

## Heiß auf Karriere – oder einfach nur ein Glaubensmann?

### Ein außergewöhnlicher Literat

Ein Mann schrieb ein Buch. Kein gewöhnliches Buch, deren es viele gibt. Er berichtete über spannende Erlebnisse. Oft genug war er selbst Handelnder, Beteiligter oder Beobachter der Dinge oder des Geschehens. Er schrieb über kommende kriegerische Auseinandersetzungen, über die Verhältnisse der Herrscher seiner Zeit und gab Prognosen zur künftigen politischen Landkarte ab. Geheimnisvoll und für ihn selbst erschreckend waren die Visionen, die er gezeigt bekam. Was am meisten beeindruckt an diesem Mann und seinem Buch: Der Mann hatte Recht. Der Verlauf der Ereignisse gab und gibt ihm Recht. Das Buch Daniel und er selbst, sein Leben, lassen uns immer wieder aufhorchen.

In jeder Sonntagsschule ist von ihm die Rede. Daniel kannte die Träume des damals mächtigsten Mannes der Welt und konnte diese richtig deuten. Seinen drei Freunden konnte der Feuerofen nichts anhaben. Sie blieben bewahrt durch den Engel des Herrn. Dieser Engel stand auch Daniel bei, als er eine Nacht mit den hungrigen Löwen gemeinsam im Löwenzwinger des Königs verbringen musste.

Doch soll in diesem Artikel nicht auf die bekannten Erlebnisse näher eingegangen werden. Wir wollen der Frage nachgehen, wer dieser Mann Daniel war, welche Persönlichkeit uns in diesem Propheten begegnet. Das Ziel ist, von der Lebensgeschichte und Person dieses Mannes Gottes, dieses Propheten des Gottes Israels selbst motiviert zu werden und ebenso konse-

quent und deutlich akzentuiert in der Nachfolge unseres Herrn Jesus Christus zu stehen.

### Lebensdaten

Daniel und seine drei Freunde gehörten zu den jungen Männern, die nach dem ersten Feldzug Nebukadnezars, des Königs von Babylon, als Gefangene von Jerusalem nach Babel deportiert wurden. Diese etwa 16–20 Jahre alten Männer wurden mit anderen ausgesucht, um „im Palast des Königs zu dienen“. Die Kriterien der Auswahl waren:

- junge Männer
- attraktives Aussehen und schön
- klug, weltgewandt, gebildet und intelligent

Diesen Punkten wurden Daniel und seine drei Freunde gerecht.

Schon bald allerdings wurde Daniels Klugheit und Intelligenz auf eine harte Probe gestellt. Man sollte essen, was auch der König aß. Dies war jedoch, so fand Daniel, gegen das Gesetz des Gottes Israels. Er und die Freunde wollten sich damit nicht verunreinigen. Mit einer sehr klug formulierten Bitte wandte sich Daniel an den verantwortlichen Mann und erreichte einen Aufschub von zehn Tagen in dieser Angelegenheit.

Das dreijährige Ausbildungsprogramm konnte von den vieren mit einem „ausgezeichnet“ absolviert werden. Inhalt des Lehrplanes waren u. a.

- Sprache und Schrift der Chaldäer; also Chaldäisch und Aramäisch
- Hofgebräuche, Etikette, Regeln
- Jura, Geschichte und andere

Weisheiten der Chaldäer

Dabei wird deutlich, dass ihnen dies wohl nicht zugefallen war, sondern im intensiven Studium erarbeitet werden musste. Den Mitstudenten waren sie „zehnfach überlegen“, ein Ergebnis ihres Fleißes. Dass sie aber in solch eine Stellung gekommen waren und dass ihre Eignung erkannt wurde, war eine Frucht ihrer Treue zu ihrem Gott und seine Führung.

Es wird nichts davon gesagt, dass Daniel mit seinem gesellschaftlichen Aufstieg auch zu Reichtum gelangte. Vielmehr hat man den Eindruck, dass er so viel besaß, wie es seiner politischen Stellung als Berater des Königs entsprach. Wir erfahren (Kap. 6,11), dass er unter dem König Darius ein Haus in der Königsresidenz hatte. Daniel machte aber zu anderer Gelegenheit sehr deutlich, dass er nichts von ungerecht erworbenem Besitz hielt und auch bezüglich seiner Prophezenworte von den babylonischen Herrschern weder Reichtümer noch Sonderstellungen erwartete oder auch nur annehmen wollte. *„Deine Gaben mögen dir bleiben, und deine Geschenke gib einem anderen! Jedoch werde ich die Schrift dem König lesen und ihm die Deutung mitteilen“*, gibt er dem König Belsazar mit Entschiedenheit zu verstehen.

Am Anfang des Buches wird uns die Beziehung Daniels zu seinen drei Freunden geschildert. Zunächst hat es den Anschein, als seien sie alle vier gleich intelligent und ihrem Gott treu. Dann aber wird schnell klar, dass Daniel der Erste war und die Führung übernahm. Das tat er offensichtlich mit sehr viel Einfühlungsvermögen und Takt, aber auch mit Entschiedenheit. Denn es ging um eine große Entscheidung, ob sie ihrem Gott treu bleiben könnten. Die Initiative

ging von Daniel aus. Dann führte er mit Erfolg für seine Freunde und sich die Verhandlung mit dem Verantwortlichen der Ausbildung. Auch im zweiten Kapitel, als es um den Traum Nebukadnezars und seine Deutung ging, war es wieder Daniel, der sofort Verantwortung für die Freunde (übrigens auch für die Wahrsagepriester, die Beschwörer, die Zauberer und Sterndeuter) übernahm. Durch wiederum einen sehr intelligenten und einfühlsam vorgetragenen Kompromissvorschlag wurde die vom König schon befohlene Hinrichtung seiner Berater verschoben. Diese Zeit nutzte Daniel, um seinen Freunden sein Vorhaben mitzuteilen und sie zu bitten, für ihn zu beten. Eine sehr gute, freundschaftliche Beziehung muss zwischen diesen noch sehr jungen Männern bestanden haben.

Ob Daniel verheiratet war und eine Familie hatte oder ob Beziehungen zu seiner Herkunftsfamilie bestanden, wird uns nicht mitgeteilt. Die Mitteilung *„Und ich war entsetzt über das Gesehene, und keiner war da, der es verstand“* in Kap. 8,27 lässt darauf schließen, dass er als schon älterer Mann (hier ca. 70 Jahre) allein war.

Daniel lebte in einer persönlichen, fest gefügten Wertevorstellung. Seine Initiativen, seine Arbeit, seine Reden waren immer auf der Grundlage des Wortes Gottes und gingen davon aus, wie dieses Wort am besten gelebt werden kann. Daniel wollte in jeder Beziehung seinem Gott treu bleiben. Er verstand es, die Dinge nach Wertigkeit abzuwägen. *„Aber Daniel nahm sich in seinem Herzen vor, sich nicht mit der Tafelkost des Königs und mit dem Wein, den er trank, unrein zu machen; und er erbat sich vom Obersten der Hofbeamten, dass er sich nicht unrein machen müsse.“*

Und Gott gab Daniel Gnade und Erbarmen vor dem Obersten der Hofbeamten.“ Diese Angelegenheit war Daniel von äußerster Wichtigkeit. Keinesfalls wollte er in die Nähe der Verehrung eines Götzen kommen, auch nicht durch bloße Nahrungsaufnahme. Als aber er und seine Freunde nach den Namen der babylonischen Götter umbenannt wurden, kam es zu keiner Initiative. Und gerade dies hätte wohl das Ehrgefühl mehr als alles andere kränken können. Aber es ging Daniel nicht um die eigene Ehre, sondern um die Ehre seines Gottes. Im Übrigen setzte er nicht auf eigene Verdienste. Er brillierte nicht mit seiner Intelligenz, schlenderte nicht in der Lässigkeit eines jungen Mannes zur Bewunderung der anderen daher und setzte nicht mit seinem attraktiven Äußeren auf Erfolg. Daniel machte sich von der Gnade und dem Erbarmen seines Gottes abhängig.

## Im Vergleich mit anderen

### Daniel und Joseph

Die beiden Männer aus Israel waren hohe Beamte bei heidnischen Königen. Sie gelangten nicht wegen ihrer persönlichen Eigenschaften wie äußere Attraktivität, Intelligenz, Treue ihrem Dienstherrn gegenüber zu den exponierten Stellungen an den Königshöfen. Es war in jedem Fall neben persönlichem Fleiß, Anstrengungen und Mühen immer die Treue zu Jahwe, ihrem Gott. Joseph wurde der zweite Mann nach dem Pharao, dem ägyptischen Herrscher. Daniel wurde die Stellung als drittem Mann im Reich der Babylonier angetragen. Beide bekamen von Jahwe zu bestimmten Gelegenheiten die Fähigkeit, Träume der Herrscher zu deuten. Allerdings lebten sie zu völlig unterschiedlichen Zeiten.

Joseph war ein reicher Mann mit Beziehungen zu seiner Herkunftsfamilie wie auch seiner eigenen.

### Daniel und Jona

Beide waren Propheten aus dem Volk Israel. Beide geben in ihrem jeweiligen Buch viele Mitteilungen aus ihrem persönlichen Leben. Und bei beiden ist das persönliche Erlebnis Gegenstand der Prophetie wie auch Hinweis auf den Zustand ihres Volkes und das Verhältnis von Israel zu seinem Gott. Allerdings ist ihre Geschichte sehr verschieden voneinander.

### Daniel und Hesekiel

Diese beiden Propheten waren als Juden Zeitgenossen. Sowohl Daniel als auch Hesekiel wurden als Kriegsgefangene nach Babylon in das Reich der Chaldäer deportiert. In Babylon schrieben beide ihre Prophetenbücher. Beide hatten eine prophetisch-apokalyptische Botschaft zu verkündigen. Der eine, Hesekiel, hat mehr über das Volk Israel zu schreiben. Der andere, Daniel, schreibt zwar auch über Israel, im Vordergrund steht aber die große Weltpolitik. Sie muss am Ende freilich doch der Erfüllung der Pläne Jahwes mit Israel dienen.

### Daniel und Johannes

Beide Propheten schrieben über die letzten Tage. Sie benutzten für ihre prophetische Botschaft ähnliche Bilder. Der Unterschied zwischen beiden ist nicht nur der einer ganz anderen Zeit (Johannes schrieb die Offenbarung ca. 500 Jahre nach Daniel), sondern liegt auch in ihrer gesellschaftlichen Stellung zur Zeit der Offenbarungen Gottes. Während Johannes ein in Gefangenschaft verbannter Christ war, befand sich Daniel in der Stellung eines persönlichen Bera-

ters des Herrschers der babylonischen und später persischen Weltmacht.

## **Beziehung zu Gott und seinem Wort**

Daniels Treue zum Wort Gottes und seine persönliche Hingabe an Jahwe haben immer wieder Gläubige angerührt und zur Nachahmung motiviert. Stolz und Standesdünkel finden wir bei ihm nicht. Vielmehr geht er vor den heidnischen Königen immer die gerade Linie nach dem Wort Gottes. Der Glanz der Weltreiche hat nie seine Augen verblendet. Die Sehnsucht, auch ein Stück von diesem großen Kuchen der Macht abschneiden zu wollen, pflegte er nicht.

Daniel trat nicht als der Wissende auf. Für ihn war es weder spannend noch interessant oder ein Abenteuer, die Offenbarungen Gottes über die große Politik und sein Volk Israel zu erfahren. Nein, Daniel erwies sich als einer, der vor dem Wort des Herrn zitterte, Furcht hatte. Hier einige Beispiele:

*„Mir, Daniel, wurde mein Geist tief in meinem Innern bekümmert, und die Gesichte meines Hauptes erschreckten mich ...“* (Kap. 7,15).

*„Mich, Daniel, ängstigten meine Gedanken sehr, und meine Gesichtsfarbe veränderte sich an mir“* (Kap. 7,28).

*„Und er trat an den Ort, wo ich stand; und als er herantrat, erschrak ich und fiel nieder auf mein Angesicht. Er aber sprach zu mir: Merke auf, Menschensohn! Denn das Gesicht gilt für die Zeit des Endes. Und als er mit mir redete, sank ich betäubt zur Erde auf mein Angesicht. Er aber rührte mich an und stellte mich auf meinen vorigen Platz“* (Kap. 8,17.18).

*„Und ich, Daniel, war erschöpft und einige Tage krank. Dann stand ich auf*

*und verrichtete die Geschäfte des Königs. Und ich war entsetzt über das Gesehene, und keiner war da, der es verstand“* (Kap. 8,27).

*„... und meine Gesichtsfarbe veränderte sich an mir bis zur Entstellung, und ich behielt keine Kraft. Und ich hörte den Klang seiner Worte. Und als ich den Klang seiner Worte hörte, lag ich betäubt auf meinem Gesicht, mit meinem Gesicht zur Erde. Und siehe, eine Hand rührte mich an und rüttelte mich auf, sodass ich wieder auf meine Knie und Handflächen kam“* (Kap. 10,8–10).

*„Und wie kann der Knecht dieses meines Herrn mit diesem meinem Herrn reden? Und ich – von nun an bleibt keine Kraft mehr in mir, und kein Odem ist in mir übrig. Da rührte er, der im Aussehen wie ein Mensch war, mich wieder an und stärkte mich“* (Kap. 10,17.18).

Bei allem war Daniel auch innerlich auf das Wort Gottes gerichtet. Er machte aus den Offenbarungen des Herrn kein persönliches Geschäft, noch hielt er die Worte Gottes für gering. Was er in den Offenbarungen gezeigt bekam, suchte er genau zu verstehen:

*„Ich näherte mich einem von denen, die dastanden, und bat ihn um genaue Auskunft über dies alles. Und er sprach zu mir und ließ mich die Deutung der Sachen wissen ...“* (Kap. 7,16).

*„Daraufhin wollte ich Genaueres wissen über das vierte Tier ...“* (Kap. 7,19).

*„Und während ich Acht gab, siehe, da kam ein Ziegenbock von Westen her ...“* (Kap. 8,5).

*„Und es geschah, als ich, Daniel, das Gesicht gesehen hatte, da suchte ich Verständnis darüber. Und ich hörte eine Menschenstimme zwischen den Ufern des Ulai, die rief und sprach:*

Gabriel, lass diesen das Gesehene verstehen ...“ (Kap. 8,15.16).

„... im ersten Jahr seiner Königsherrschaft achtete ich, Daniel, in den Bücherrollen auf die Zahl der Jahre, über die das Wort des HERRN zum Propheten Jeremia geschehen war ...“ (Kap. 9,2).

Daniels Wissensdurst und Eifer bezüglich der Offenbarungen Gottes wird auch belohnt:

„Und er wusste Bescheid, redete mit mir und sagte: Daniel, jetzt bin ich ausgegangen, um dich Verständnis zu lehren“ (Kap. 9,22).

„Und ich bin gekommen, um dich verstehen zu lassen, was deinem Volk am Ende der Tage widerfahren wird ...“ (Kap. 10,14).

Rückblicke, weil

- er persönliche Verfehlungen aufzuarbeiten hatte (Jakob),
- die Vergangenheit verpfuscht und es „dumm gelaufen war“ (Mose),
- die eigenen Leistungen und Vorzüge nochmals auf alten Glanz aufzupolieren waren,

musste und wollte Daniel nicht tun. Er war der Mann, der nach vorn schaute. Aber *einen* Rückblick tut er doch, den um seines Volkes Israel willen. Er schaut im Buch des Propheten Jere-

mia, wann die Gefangenschaft der Juden in Babylon ihr Ende nehmen soll. Dann beugt er sich rückblickend für die Sünden seines Volkes vor seinem Gott und bittet, weil er es aus dem Wort Gottes erkannt hat, um eine Wende der Gefangenschaft der Juden.

## Zum Schluss

Dieser außergewöhnliche Mann wird von dem HERRN, seinem Gott, der „Vielgeliebte“ genannt. Im Buch des Propheten Hesekiel finden wir Daniel (der zur Zeit Hesekiels ja noch kein alter Mann und immer noch am Leben war) von Jahwe selbst in die gute Gemeinschaft von Noah und Hiob gestellt.

„Fest und treu, wie Daniel war ...“, singen wir in einem Lied. Und er war nicht nur seinen jeweiligen Dienstherren (den höchsten Männern seiner Zeit) in jeder Beziehung treu. Er blieb nicht nur seinen Freunden treu. Daniel war vor allem treu seinem Gott gegenüber und stand fest auf der Grundlage seines Wortes.

Insofern bleibt zu wünschen, dass Daniel noch immer und noch viele Nachahmer hat.

**Peter Baake**